

GREGOR DER GROSSE, *Von der Sehnsucht der Kirche*. Ausgewählt und übertragen von Michael Fiedrowicz (Christliche Meister 48). Freiburg i. Brsg.: Johannes Verlag 1995. 252 S.

Als Parergon seiner im gleichen Jahr erschienenen Arbeit „Das Kirchenverständnis Gregors des Großen. Eine Untersuchung seiner exegetischen und homiletischen Werke“ legt F. im vorliegenden Band eine Sammlung von Stellen aus dem genannten Schrifttum des Papstes vor, die sich alle mehr oder weniger auf die Kirche beziehen. Es handelt sich um insgesamt 437 Texte, die, was die Länge angeht, von einem einzigen Satz von zwei Zeilen bis zu mehr als zwei Seiten gehen. Sie sind unter Überschriften und Stichworten angeordnet, die weitgehend der Gliederung der oben genannten Untersuchung entsprechen. Sie lauten: Die Kirche im Heilsplan Gottes; Die Stimme der Kirche im Alten Bund; Christus, Sehnsucht und Hoffnung der Kirche; Die Kirche der Apostel in der Kraft des Heiligen Geistes; Die Verkündigung der Kirche; Aus dem Verkündigungswort gezeugte Kirche; In Demut dienende Kirche; Die Passion der Kirche; Durch Drangsal geläuterte Kirche; Himmlische Kirche. – Alle Texte, auch die in älterer Übersetzung schon vorliegenden, wurden neu übertragen, und zwar in ein ansprechendes, modernes Deutsch. Der Band ist jedem zu empfehlen, der den großen Papst zu einem Thema hören will, das ihm wie wohl kein anderes am Herzen lag. Die Aspekte der Kirche, die in diesen Texten zur Sprache kommen, sind weitgehend nicht die, die heute im Mittelpunkt des Interesses stehen. Gerade darin liegt die Herausforderung vorliegender Sammlung.

H. J. SIEBEN S. J.

MIMOUNI, SIMON CLAUDE, *Dormition et assumption de Marie*. Histoire des traditions anciennes (Théologie historique 98). Paris: Beauchesne 1995. XXII/716 S.

Welche Vorstellungen hatte die Alte Kirche vom irdischen Ende Mariens? Was heute fast wie eine akademische Frage klingt, war 1950 im unmittelbaren Kontext der Definition der Aufnahme Mariens in den Himmel ein Problem von erregender Aktualität. Was die historische Forschung damals an Ergebnissen vorlegte (vor allem M. Jugie und A. A. Wenger), ist heute, knapp 50 Jahre danach zwar keineswegs einfach überholt, bedarf aber einerseits der Ergänzung – es wurden inzwischen einige neue Texte gefunden – andererseits nicht weniger Korrekturen und überhaupt einer neuen Gesamtbewertung. Vielleicht ist es in einer gewissen Distanz zur Definition leichter, zu einem objektiven Urteil zu kommen. Als Spezialist für altchristliche Apokryphen ist der Verf. der vorliegenden Arbeit nicht nur für den Umgang mit den hier einschlägigen Texten bestens vorbereitet – ein guter Teil der fraglichen Texte sind Apokryphen –, er tritt auch mit großem Methodenbewußtsein an seine Aufgabe heran. Dies zeigt sich u. a. in der von ihm praktizierten Unterscheidung zwischen grundsätzlich zwei Sorten von Zeugnissen, literarischen, also Homilien, Predigten, vor allem zur Gattung der sog. *Transitus Mariae* gehörende Texte, und eher ortsgebundenen Zeugnissen, also liturgischen und archäologischen Befunden. Verf. nennt letztere „topologische Traditionen“. Den literarischen Traditionen ist der 1. Teil der Arbeit gewidmet, den topologischen der 2. – Der 1. Teil besteht aus „fiches signalétiques“ für das insgesamt 62 einschlägige Texte enthaltende Dossier, also aus der Zusammenstellung aller irgendwie interessierenden Daten und Informationen über die einzelnen Texte als da sind, Autor, Titel, Datierung, Verbreitung, Entdeckung, Edition, bisherige Interpretation, Ergebnisse der literarischen, historischen, lehrmäßigen Analyse usw. Wichtig für den Fortgang der Untersuchung ist es vor allem den Ort festzuhalten, wo das Haus und das Grab Mariens sich befindet, und natürlich die näheren Umstände ihres Endes. Denn diese Angaben dienen als Kriterien zur Unterscheidung von drei Kategorien von Texten: 1. solchen, in denen nur von ‚koimesis‘ / ‚dormitio‘ = Entschlafung ohne Auferstehung die Rede ist, 2. solchen, die Entschlafung und ‚analepsis‘ / ‚assumptio‘ = Aufnahme in den Himmel bezeugen, und zwar so, daß beide nicht letztlich doch identifiziert werden, 3. solchen, die die Aufnahme Mariens in den Himmel entweder mit oder ohne Auferstehung erwähnen. Die letzteren Zeugnisse der 3. Gruppe gehen davon aus, daß die Seele Mariens ihren Leib verlassen hat, zum Himmel aufgestiegen ist und daß ihr Leib nach drei Tagen wieder mit der Seele